

Trockenheit und Corona in der Forstwirtschaft

Die aktuelle Wirtschaftslage ist in vielen Bereichen eine grosse Herausforderung, so auch in der Forstwirtschaft. Seit der Trockenheit vom Sommer 2018 haben viele Bäume zu kämpfen. Selbst die Buche – unser Brotbaum - beginnt an einzelnen Standorten abzutrocknen. Einzelne Wälder in den Nachbargemeinden oder grössere Waldareale in der Nähe von Basel mussten sogar aus Sicherheitsgründen für die Bevölkerung im letzten Jahr gesperrt werden.

Auch die Corona-Pandemie hat grössere Auswirkungen auf die Forstwirtschaft. Ab Ende März 2020 wurden alle geplanten Holzschläge gestoppt. Viele Verarbeitungsfirmen haben wegen den fehlenden Absatzkanälen alle geplanten Übernahmen abgebrochen. Ob und in welchem Masse die Verarbeitungsfirmen im Herbst wieder produzieren können ist momentan nicht ersichtlich.

Wie stellt sich der Forstbetrieb diesen Herausforderungen? Bereits seit der Frankenstärke ist den zuständigen Behördemitgliedern und den Forstmitarbeitern klar geworden, dass der Forstbetrieb auf möglichst vielen Standbeinen aufgebaut sein muss. Neben der ursprünglichen Waldbewirtschaftung und Waldpflege wurden Dienstleistungen im Naturschutzbereich, Dienstleistungen für Dritte und Massnahmen in Schutzwäldern immer weiter ausgebaut. Ein wichtiger Punkt für uns ist auch die Lehrlingsausbildung.

Doch dies alles reicht immer noch nicht, um den Betrieb in den schwarzen Zahlen zu halten. Seit bereits über drei Jahren arbeiten der Forstbetrieb Oberer Hauenstein (Waldenburg und Langenbruck) und das Forstrevier Hohwacht systematisch zusammen. Damit wollen beide Reviere ihre Stärken bündeln. Bereits konnten so weitere Projekte mit Stiftungen im Revier Hohwacht durch den Förster von Waldenburg Simon Czendlik ausgearbeitet werden. Im Gegenzug erfolgte im Bereich Waldbewirtschaftung und Waldpflege Unterstützung vom Forstrevier Hohwacht.



Durch Trockenheit abgestorbene Waldbäume und maschinelles Fällen.

Photos: André Minnig

Dank dieser Zusammenarbeit übergab die Betriebskommission vom Revier Dottlenberg (Oberdorf, Niederdorf, Liedertswil, Titterten, Arboldswil, Lampenberg) die Geschäftsführung vor zwei Jahren an unsere beiden Forstbetriebe. So können im gegenseitigen Interesse die Forstbetriebe ihre Aufgaben wirtschaftlich erfüllen.

Aktuell leiten wir mit unseren Behörden weitere Schritte der Zusammenarbeit ein. Die Holzpreise sind aktuell auf einem sehr tiefen Niveau (durchschnittlich ca. 55-60 Fr. / pro Kubik über alle Holzsortimente, vor 10 Jahren war der Durchschnittslös über 10 Fr. pro Kubik höher). Durch die grössere Anzahl an dünnen Bäumen steigt auch das Gefahrenpotenzial für das Forstpersonal. Uns Betriebsleitern ist bewusst, dass wir die Holzerntekosten nicht in einem grösseren Mass senken können, ohne dass das Unfallrisiko steigen würde. Dagegen sind in der Betriebsleitung noch Einsparmöglichkeiten vorhanden. Aktuell führen wir für jede Gemeinde die Kantonalen Jahresberichte, Datenerfassungen, Abrechnungen, gegenseitige Verrechnung von Mehrwertsteuer, usw. durch. Mit einer gemeinsamen vereinfachten Betriebsführung im geplanten Forstbetrieb Frenkentäler ist hier noch ein grosses Sparpotenzial vorhanden.

Wie die Forstbetriebe die schwierige Situation meistern wollen, werden wir in den nächsten Ausgaben im Bött darlegen.

André Minnig (Revierförster)



Eine Schulklasse der Sekundarschule Reigoldswil beim Aufschichten von Asthaufen als Lebensraum für Kleinlebewesen am Waldrand (Stiftungsprojekt). Als Gegenleistung verdienen die Schüler einen Beitrag für die Klassenkasse.